

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illust. Witzblatt „Seifenblasen“

Anzeigen

Kosten die sechsgealtene Zeile über dem Raum 15 Pfg. —
Reklamen die dreigealtene Zeile 40 Pfg. Abonnementspreis
monat. 25 Pfg., mit Beilage 30 Pfg., durch die Post 1.30 pro Quartal.

Erscheint

Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Karlsruherstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Nummer 15.

Samstag, den 3. Februar 1912.

16. Jahrgang.

Mittheilungen.

Bekanntmachung.

Die Holzversteigerung vom 25. Januar etc. ist genehmigt. Nächsten Montag ist Überweisung und erster Abfuhrtag.

Flörsheim, den 2. Februar 1912.

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

Montag, den 5. Februar ds. Js. nachmittags 3 Uhr werden vor dem Rathaus hier die nachverzeichneten gepfändeten Gegenstände nämlich: 1 Schreibsekretär, 3 Komode, 15 Bilder öffentlich versteigert. Flörsheim, den 30. Januar 1912.

Vollziehungsbeamte: Richter, Duchmann.

Holzversteigerung.

Am Dienstag, den 6. Februar 1912 kommt im Flörsheimer Gemeindefeld in den Distrikten No. 5, 19 und verschiedenen nachbezeichnetes Holz zur Versteigerung:

1. 95 Amt. Eichen-Buchen- und Nadelholz, Scheit und Knüppel.
2. 70 Amt. Eichen- „ „ Nadelstockholz.
3. 3700 „ „ „ Nadelwellen.
4. 900 Stück Fichten-Stämme und Stangen 1. 2. 3. und 4. Klasse zusammen 35 Festmeter.
5. 1 Buche.
6. 1 Birkenstamm und
7. 16 Eichen-Wagnerstangen = 3 Festmeter.

Zusammenkunft und Anfang 10 Uhr vormittags an der Pfaffenburger-Strasse Gündelweggrenze. Flörsheim, den 31. Januar 1912.

Der Bürgermeister: L a u d.

Versteigerung.

Nächsten Mittwoch, den 7. Februar vormittags 11 Uhr lassen die Erben Peter Duchmann, folgende Immobilien auf 6 Termine auf dem Rathaus versteigern:

1. Wohnhaus mit Hofraum, Dreihäusergasse No. 3
2. Acker am Rietschleifweg 6,70 ar
3. „ „ 7,14 „
4. „ „ 12,97 „
5. „ „ 10,83 „
6. „ „ 14,67 „
7. „ „ 4,44 „
8. „ „ 12,49 „

Flörsheim, den 31. Januar 1912.

Der Bürgermeister: L a u d.

Kotales.

Flörsheim, den 3. Februar 1912.

a **Gewerbeverein.** Die auch in d. Bl. mehrfach bekannt gemachte General-Versammlung des Gewerbevereins hat gestern Abend im Rathhäuser Hof stattgefunden. Leider war die Versammlung, wie in der Regel, wieder sehr schlecht besucht. Die Verhandlungen wurden deshalb erst um 9 Uhr, statt wie angezeigt um 8 Uhr begonnen und die Tagesordnung erledigt. Es ist tief zu beklagen, daß von Seiten des Handwerkerstandes den sozialpolitisch so wichtigen Bestrebungen des Gewerbevereins nicht mehr Interesse entgegen gebracht wird.

a **Verunglückt** ist ein Arbeiter auf der Mahlmühle dahier. Der Bedauernswerte geriet mit der linken Hand zwischen 2 Rammräder, sodaß ihm die Finger völlig zerquetscht wurden. Vier Finger mußten abgenommen werden.

f **Ein Zahlendeuter** ist der Herr J. G. dahier. Er hat in den verschiedenen Daten der Haupt- und Stichwahlen zum Reichstag in diesem Jahre die Zahl der Abgeordneten der sozialdemokratischen Partei enthalten gefunden und zwar ging er folgendermaßen zu Werk: Die Hauptwahl fand statt: 12. Jan.

die verschied. Stichwahlen: 20. „

22. „

und 25. „

im Jahre 1912 wie folgt: 19

und 12

ergibt die Zahl 110,

also die Anzahl Abgeordneter, welche die soziald. Partei in den Reichstag gebracht hat.

a Die Turngesellschaft veranstaltet am Faschnachtsonntag einen Maskenball mit Preisverteilung im „Rathhäuser-Hof“. Sehr hübsche und wertvolle Preise werden hierbei an die prämierten Masken verteilt werden. Näheres über die Veranstaltung wird noch bekannt gemacht.

g Der Verein „Concordia“ hält am Sonntag, den 18. Februar, abends 8 Uhr wie alljährlich seinen Maskenball im Lokal des Herrn Franz Weibacher ab. Nicht wertvolle Preise sind dazu ausgelegt. Der Eintritt beträgt 40 Pfg., im Vorverkauf 30 Pfg.

a Kath. Vereiner. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich ist, findet morgen nachmittag 4 Uhr im Hirsch eine Wiederholung unseres diesjährigen überaus schönen Märchenpiels „Schneewittchen und die 7 Zwerge“ statt. Durch den billigen Eintrittspreis ist es Jedermann möglich gemacht, das Märchen wie es bisher nur durch Erzählungen von Mund zu Mund bekannt war, hier in Wirklichkeit sich abspielen zu sehen, zumal der Verein keine Mühen und Kosten gescheut, um das Stück so fein als möglich in Kostümierung und Scenerien auszustatten, sodaß ein Besuch wirklich lohnend ist.

a Einen Maskenball veranstaltet der Turnverein von 1861 am Sonntag, den 11. Februar im Restaurant Kaiserhof. Es ist der erste Maskenball in diesem Jahr, wozu der Verein auch noch ganz besonderes anbietet, weshalb mit einem sehr starken Besuch sicher gerechnet werden darf.

a Winterfest. Wie aus dem Inseratenteil der heutigen Nummer ersichtlich ist, findet am morgigen Sonntag, den 4. Februar, das diesjährige Winterfest des Arbeitergesangsvereins „Frisch auf“ im Saale des Restaurants „Kaiserhof“ statt. Es war seither Brauch genannten Vereins, dem Publikum stets das Beste zu bieten. So ist auch in diesem Jahre das Programm ein sehr schönes und reichhaltiges. Es sei besonders auf die beiden Theaterstücke „Friede auf Erden“ oder „Die Ausweisung am Weihnachtsabend“ und „Solidarität“, beides vortreffliche Bilder aus dem Arbeiterleben hingewiesen. Durch den geringen Eintrittspreis von 20 Pfg. pro Person ist es Jedermann ermöglicht, sich in den Genuß des gebotenen Konzertes zu setzen. Es war dem Verein im vorigen Jahr leider, der Lokalverhältnisse wegen nicht möglich, seinen Winterball im Orte abzuhalten und erwartet er dieses Jahr einen Massenbesuch.

a Theater im Schützenhof. Wir wollen nicht veräumen an dieser Stelle nochmals auf das Gastspiel der Direktion Württemberg für morgen Sonntag den 4. ds. Mts. empfehlend hinzuweisen. Freunde des Gesanges machen wir darauf aufmerksam, daß im 5. Akt als Einlage das jetzt in allen Konzertsälen gern gehörte Lied für Sopran „Lied mich und die Welt ist mein“ von der Sängerin Fräulein Marie Wagner vorgebracht wird. Das zur Aufführung gelangende Schauspiel mit Gesang „Muttersegen u. Vatersfluch“ oder „Die Perle v. Savoyen“ dürfte sich auch hier als Zug- und Raffestück erweisen. Bei bedeutend ermäßigten Preisen geht nachmittags 4 Uhr „Hänsel und Gretel“ in Szene, worauf wir ebenfalls empfehlend hinweisen möchten. Zu ermäßigten Preisen sind Karten im Vorverkauf bei den bekannten Firmen zu haben. Näheres bringen die Tageszettel.

a Der Winter ist auf seiner Höhe angelangt. Wir haben gegenwärtig 7—8 Grad kalt, dabei abwechselnd leichten Schneefall mit heiterem, klarem Himmel, was will man mehr. Der Main bildet wieder langsam Treibeis und das Wehr muß auf's Neue abgebaut werden. Der Fährpächter, Herr Bullmann, stellt soeben die Masten zur Einrichtung seiner Hochseilfähre, die mit beginnendem Frühjahr wohl auch in Tätigkeit treten wird. Der Verkehr von einem Ufer zum anderen wird dann ein sicherer und geregelter sein, als wie bisher.

a Stadttheater Mainz. Samstag, den 3. Februar wird bei Preisen von 30 Pfg. bis 2 M. Humpelding's prächtige Märchenoper „Hänsel und Gretel“ und die entzückende Balletpantomime „Puppenfee“ wiederholt gegeben. Um auch den Kindern den Besuch dieser Vorstellung zu ermöglichen, beginnt die Vorstellung bereits um 6 Uhr abends. Sonntag, den 4. Februar nachmittags 3 Uhr geht zum ersten Male bei ermäßigten Preisen die jugendliche Gesangsposse „Bummelstudenten“ in der bekannt vorzüglichen Besetzung in Szene. Abends 6 1/2 Uhr gelangt Richard Wagners letzter Tag aus der Nibelungen-Trilogie „Götterdämmerung“ zur Ausführung. Als Brunnhilde gastiert Fräulein

Loni Meinert von Stettin. Gleichzeitig machen wir heute schon darauf aufmerksam, daß am 6. und 8. Febr. ein zweimaliges Gastspiel der Hofkapellspielerin Luise Willig, der gefeierten Heroine der Berliner Hofbühne in zwei ihrer Glanzrollen, als „Maria Stuart“ u. „Judit“ stattfindet. Ebenso ist für 10. Februar ein Gastspiel des Kammerjägers Heinrich Knote vom Hoftheater in München als „Siegfried“ in Aussicht genommen. Der beliebte Künstler hat sich mit seinem vor kurzem erfolgten Gastspiel als „Tannhäuser“ auch hier die Herzen des Publikums im Sturme erobert.

2 Ein Eisenbahnunfall. Bei dem Zug No. 317, 6.49 Uhr von Höchst ab, ist auf Station Sindlingen an dem zweiten vorderen Wagen der Zugapparat und man konnte den Wagen nicht mehr anpumpen. Es mußte von Höchst eine Maschine requiriert werden und den Zug wieder nach Höchst zurückziehen, wo der Wagen ausgangiert wurde. Dann konnte man glücklich mit einer Stunde Verspätung wieder abfahren.

b Sindlingen, 2. Febr. Spurlos verschwunden ist der bekannte Metzgermeister Hadler von hier und zwar seit Montag, den 29. Januar. Warum er das Weite gesucht hat ist noch nicht bekannt, da der Mann sonst in guten Verhältnissen gelebt hat. — Erhängt hat sich hier ein junger Knecht von 24 Jahren. Was ihn zu dieser Tat bewogen, weiß man nicht. Er soll geisteskrank gewesen sein.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag 7 Uhr Frühmesse, 8 1/2 Uhr Schulmesse, 9 1/2 Uhr Hochamt, 2 Uhr Christenlehre.
Montag 6 1/2 Uhr Amt für die Verstorbenen der Familie Simmer, 7 Uhr Amt für Katholikar Schreiber und Ehefrau Kath.
Dienstag 6 1/2 Uhr 3. Amt für Clara Höfel, 7 Uhr Amt für die Brautleute Wilh. Hartmann und Maria Simon.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 4. Februar 1912.
Beginn des Gottesdienstes nachmittags um 2 Uhr.

Bereins-Nachrichten:

Gesangsverein Liederkreis. Nächsten Montag Abend 9 Uhr ordentliche Generalversammlung im Taunus.
Regelgesellschaft 1911. Heute Abend keine Regelstunde.
Kameradschaft Germania. Sonntag, den 4. Februar abends 9 Uhr Versammlung im Schützenhof. Pünktlich erscheinen.
Kath. Jünglingsverein. Jeden Donnerstag Abend um 8 Uhr Turnen im „Schützenhof“.
Arbeitergesangsverein „Frisch auf“. Jeden Donnerstag Abend Singstunde im „Kaiserhof“.
Gesangsverein „Sängerbund“. Montag abend punkt 8 1/2 Uhr Singstunde im „Hirsch“. Vollständiges Erscheinen ist nötig.
Turnverein. Jeden Dienstag und Freitag Turnstunden im „Kaiserhof“. Vollständiges Erscheinen ist erwünscht.
Vereiner. Samstag Abend Singstunde im „Hirsch“.
Gesangsverein Liederkreis. Jeden Montag Abend 9 Uhr Singstunde im Taunus. Erscheinen ist unbedingt nötig.
Humor. Musikgesellschaft „Eura“. Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Gesangsstunde im Vereinslokal „Rathhäuser-Hof“.
Stenographenverein Gabelberger. Jeden Donnerstag Abend Übungsstunde in dem oberen Saale der Schule an der Grabenstr. und zwar: von 7 1/2 Uhr bis 9 1/2 Uhr für Anfänger daran anschließend für Fortbildungsschüler bis 10 Uhr. Vollständiges Erscheinen ist erwünscht.
Gesangsverein Volkstiederbund. Samstag Abend 8 1/2 Uhr Versammlung im Taunus.
Turngesellschaft. Jeden Dienstag und Freitag Abend Turnstunden der Turner und jeden Mittwoch Abend 8 Uhr der Jünglinge im Vereinslokal „Rathhäuser-Hof“.
Kameradschaft Germania. Jeden Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr Turnstunde im Schützenhof.

Stadttheater Mainz.

Direktion: Max Behrend.

Samstag 3. Febr. abends 7 Uhr: „Fünf Frankfurter“. Gewöhnliche Preise.
Sonntag 4. Febr. nachmittags 3 Uhr: „Bummelstudenten“. Ermäßigte Preise. Abends 6 1/2 Uhr: „Die Götterdämmerung“. Gewöhnliche Preise.
Montag 5. Febr. abends 7 Uhr: „Fidele Bauer“. Gewöhnliche Preise.
Dienstag 6. Febr. abends 7 Uhr: Gastspiel der Hofkapellspielerin Luise Willig v. Berlin „Maria Stuart“. Gewöhnliche Preise.
Mittwoch 7. Febr. abends 7 Uhr: „Symphonie-Konzert“.

Hinweis.

Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt des Herrn Dr. G. Habenicht Köln a. Rh. bei, betreffend

Heilung von Unterleibsbrüchen.

Wir machen auf die darin enthaltenen Dankschreiben besonders aufmerksam.

Vom Kronprinzenpaar.

Das Kronprinzenpaar hat sich bekanntlich am vergangenen Mittwoch nach der Schweiz begeben. Diese neuerliche Verurlaubung des Kronprinzen und die Anordnung des gemeinsamen Aufenthaltes in Engadin hat natürlich Anlaß zu allerhand Gerüchten und Kombinationen gegeben, die einer Klarstellung bedürfen. So taucht neuerdings wieder die Version auf, die Kronprinzenreise nach Ostasien im vorigen Jahre sei nur deshalb unternommen worden, um einen möglichst langen Aufenthalt der Kronprinzessin im südblichen Mittelmeerklima unauffällig zu kaschieren. Auch die Rückkehr des Kronprinzen sei nur deshalb in einen gemeinsamen Aufenthalt des Kronprinzlichen Paares in Ägypten übergeleitet worden, um der Kronprinzessin möglichst lange Gelegenheit zu einer streng vorgeschriebenen Luftkur zu geben. Endlich sei die Einladung des Kronprinzenpaares ins Achilleion auf Korfu das letzte Glied in der Kette von maskierten Verlängerungen dieses südblichen Aufenthaltes gewesen. Der ganze Aufenthalt aber sei von den Ärzten als einzige Rettung der hohen Frau von der Weiterentwicklung eines Lungenleidens angeordnet worden. Soll diese Version nicht Bestandteil einer falschen Anschauung der Öffentlichkeit werden, so muß man ihr offen und ehrlich entgegenreten, indem man sagt, was daran wahr ist. Wahr ist lediglich, daß die Kronprinzessin durch die Geburt ihrer Kinder, wie jede, auch die kräftigste Frau, an ihrer durchaus gesunden Konstitution etwas eingebüßt hat, und daß dieser Zustand der Schwächung durch Reisen, Luftveränderung und neue Anregungen gehoben werden soll. Ein neuerlicher Aufenthalt im Süden würde nach Meinung der Ärzte jetzt auf die Natur der Kronprinzessin vielleicht zu stark verwickelnd und verweichlichend wirken. Daher also die Anordnung der Schweizer Kur. Alles andere ist unwahr. Ein organisches Leiden liegt nicht vor. Die Reise nach dem Süden und der dortige ausgedehnte Aufenthalt im vorigen Jahre hatte seinen heilmächtigen, sondern den ganz offenen Zweck, die Gesundheit der deutschen Kronprinzessin zu heben und zu stärken. Und keinen anderen Zweck hat auch die Schweizer Reise. Alle beunruhigenden Erzählungen können somit ins Reich der Fabel verwiesen werden. Der Kronprinz hat die Schweizer Kur beinahe noch notwendiger als die Kronprinzessin. Er hat wieder einmal einen äußerst hartnäckigen Bronchialkatarrh durchgemacht und leidet überhaupt an einer Empfindlichkeit der Schleimhaut der Atmungsorgane, wie sein hoher Vater, der Kaiser. Diese kleine Schwäche der Gesundheit ist ja bei unserer Stadtbevölkerung sehr verbreitet und scheint in Familien erblich zu sein. Beim Kaiser, der eben auch ein Berliner Kind und Großstädter ist, hat sich diese Empfindlichkeit der Nasen- und Rachenschleimhaut durch den häufigen Aufenthalt in Waldluft, durch die ausgedehnten Seereisen und eine sehr strenge Lebensweise fast bis zum völligen Verschwinden gemildert; der Kaiser ist bekanntlich ein tüchtiger Fußgänger und Bergsteiger, unternimmt bei jeder Gelegenheit auf der Jagd oder auf Reisen stundenlange Fußtouren, erhebt sich in aller Morgenfrühe, nimmt kalte Bäder und so. Beim Kronprinzen hat eine solche abhärtende Lebensweise noch nicht eingekehrt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Der Kaiser hat den Prinz-Regenten von Bayern eingeladen, bei der am 17. Februar stattfindenden Taufe des Linien Schiffes „Ersatz Obin“ die Patenstelle zu übernehmen; das Schiff soll den Namen „Prinz-Regent Luitpold“ erhalten. An Stelle des Regenten wird seine Tochter Prinzessin Therese die Taufe vollziehen. Sie wird sich in Begleitung des Prinzen Ludwig nach Kiel begeben.

* Ueber den Zusammenritt des neuen Reichstages veröffentlicht das Reichsamt des Innern eine Bekanntmachung, wonach der Reichstag am 7. Februar, Mittags 12 Uhr, im Weißen Saale des königlichen Schlosses eröffnet wird. Zuvor findet ein Gottesdienst statt und zwar für die Mitglieder der evangelischen Kirche in der Schloß-Kapelle um 11 Uhr, für die Mitglieder der katholischen Kirche in der St. Hedwigskirche um 11½ Uhr.

Irrfahrten des Lebens.

Roman von E. Lorenz.

(Fortsetzung.)

„Herbert wird gerettet, danke Gott mit mir,“ flüsterte er ihr zu, die Wunde ist ungefährlich und nur der Blutverlust könnte sein Leben gefährden. Wo warst Du aber so lange, Kind?“ fragte er, einen besorgten Blick auf das leidende, erregte Antlitz heftend.

„Bei Ferdinand von Berg, dem Mörder meines Vaters,“ flüsterte sie mit Schaudern; dann aber eilte sie ins Haus, um ihren Sitz an Herberts Schmerzenslager aufzusuchen.

„Um Gottes willen,“ murmelte der alte Schönwald, ihr erschrocken nachblickend, „sollte der Schreck, der Schmerz ihr den Verstand geraubt haben? Oder,“ setzte er nachdenklich hinzu, „wäre Wahrheit in ihren Worten?“ Er folgte ihr langsam nach und von Zeit zu Zeit einen ängstlich fragenden Blick auf sie heftend, teilte er sich mit ihr in die Pflege Herberts, der in einen wohlthätigen Schlummer gefallen war, nur selten von leisen Fieberschauern unterbrochen.

Der Arzt, der vor Rätchen in Sonntagskleidung eingetroffen war, sprach sich beruhigend über Herberts Zustand aus und meinte, die junge Frau liebevoll ansehend: „Unter solch liebevoller, anmutiger Pflege muß es ja ein Vergnügen sein, krank zu werden. Künftigen Sie sich nicht, junges Fräulein, um Ihren Mann, den wirft so ein kleines Wundstieber nicht um und seine Jugendkraft wird bald darüber siegen; aber hüten Sie ihn vor Aufregungen und befolgen Sie genau meine Anordnungen. In zwei Tagen bin ich hier, bis dahin kann mich mein Herr Kollege hier ganz gut vertreten. Also Mut, meine

Der neue Präsident des preussischen Abgeordnetenhauses, Freiherr v. Eissa, hatte sich um den Wiederzusammentritt des Seniorenkongresses, der in der vorigen Session wegen Differenzen mit den Sozialdemokraten nicht zusammengetreten war, bemüht. Da der Vorsitzende des Seniorenkongresses Abg. Hobrecht zur Zeit erkrankt ist, so wird der Seniorenkongress vorläufig nicht zusammentreten.

* Zu dem beabsichtigten Rücktritt des Bezirkspräsidenten Grafen Zeppelin hebt die Meier-Presse einstimmig die persönliche Liebenswürdigkeit und die edlen Absichten des Bezirkspräsidenten rühmend hervor. Die einheimische französische Presse spricht mit aufrichtigem Bedauern von dem Scheiden des Grafen und sagt, daß selten ein hoher Beamter Land und Leute Elsas-Lothringens besser verstanden habe als Graf Zeppelin.

Ueber die Person des Nachfolgers sind schon jetzt in der Presse Kombinationen im Gange. Es wird der Name des Ministerialdirektors Dittmar aus Straßburg genannt, der schon bei der letzten Bürgermeisterversammlung die Mehrheit der Gemeinderatsstimmen erhalten, die Wahl aber nicht angenommen hatte. Sodann wird Oberregierungsrat Kahser in Metz genannt, der früher Bürgermeister in Mülhausen war. Andererseits verläutet, der Vortragende Rat beim Statthalter Geh. Oberregierungsrat Diekmann, der Land und Leute aus seiner langjährigen Tätigkeit in Elsas-Lothringen kennt, sei der kommende Mann. Da aber Graf Zeppelin erst mit dem 1. April endgültig scheidet, haben die Kombinationen einstweilen keinen Wert.

Zu der Frage der Kandidatur des Reichstagspräsidenten verläutet aus nationalliberalen Kreisen, daß Prinz Schönaich-Carolath keineswegs den Posten des Präsidenten annehmen wird. Es wird berichtet, daß Prinz Schönaich-Carolath nach den Erfahrungen, welche er in anderen Körperschaften als Präsident gemacht hatte, bestimmt die Würde eines Reichstagspräsidenten ablehnen wird, falls ihm dieselbe angeboten werde. Von nationalliberaler Seite hört man auch, daß zurzeit in der nationalliberalen Fraktion die Frage erörtert wird, den Präsidentenposten dem Abgeordneten Pasche zu übertragen.

* König Nikolaus von Montenegro traf in München zu zweitägigem Aufenthalt ein. Von München aus erfolgt die Weiterreise über Frankfurt a. M. nach Berlin, wo der König den 5. und 6. Februar zu verweilen gedenkt. Die Reise erfolgt in strengstem Intognito.

Oesterreich-Ungarn.

* Wie das „Neue Wiener Tageblatt“ erzählt, gelangen am 1. März neun neue schwere Haupt-Divisionen zur Anwendung, sodas dann die Armee-Korps von 1 bis 14 mit je einer sechspsündigen Haupt-Division ausgerüstet sind.

Persien.

* Die russische und englische Regierung unterhandeln zur Zeit über die Erweiterung der Rechte des Abkommens vom Jahre 1907 über Persien. Die dortigen augenblicklichen Verhältnisse lassen dem damaligen Abkommen beider Mächte zu wenig Bewegungsfreiheit in ihrer Einfluß-Sphäre. Rußland und England wollen eine lebhaftere Tätigkeit in Persien entwickeln, ohne irgendwelche Gebiete zu okkupieren. Das Schicksal des Erzfahrs ist beiden Mächten gleichgültig.

Japan.

* Die Japaner haben jetzt den von ihnen schon seit geraumer Zeit beabsichtigten Einmarsch in die Südmandschurei vollzogen, und die nicht weit von der koreanischen Grenze gelegene Hauptstadt der Mandschurei besetzt. In Mufden herrscht große Erregung.

Mexiko.

* Die „Times“ meldet aus New-York: Ein Kampf, der 10 Stunden dauerte, hat in Mexiko zwischen den Anhängern des Generals Zapata und den mexikanischen Truppen stattgefunden. Die Anhänger Zapatas wurden zurückgeschlagen. Sie ließen 30 Tote auf dem Schlachtfelde zurück.

Lissabon in Lissabon.

An den Berliner diplomatischen Stellen wird die Lage in Portugal als sehr ernst bezeichnet und man fürchtet, daß die portugiesische Regierung die umfassendsten Maßnahmen zur Unterdrückung des Aufstandes treffen müßte. Von der deutschen Kolonie in Lissabon

don ist bisher keine beunruhigende Nachricht eingetroffen. Die deutsche Regierung werde sich nicht in die inneren Angelegenheiten Portugals einmischen. — Andererseits verläutet aber, daß Spanien und England sich bereit erklären, in Portugal einzuschreiten.

Der „Madrid Imparcial“ meldet über Elvas: Eine neue, 1000 Mann starke Royalistenarmee ist in Brazanza eingedrungen und hat im Namen König Manuels ohne Widerstand Elvas besetzt. Die Garnison von Braga rückt gegen die neue Monarchistenarmee vor.

Der spanische Rabinetschef Canalejas erklärte im Laufe einer Unterredung, die Lage in Portugal verurursache der spanischen Regierung ernste Besorgnisse. Bis jetzt sei keine offizielle Bestätigung der Nachricht eingetroffen, daß die republikanischen Truppen gemeinsame Sache mit den Ausländern gemacht haben. Die Lage scheint äußerst ernst zu sein. Wir werden nicht umhin können, die eventuellen Folgen in Betracht zu ziehen und dementsprechend Maßregeln zu treffen.

Während die Zeitungen wegen des Ausstandes der Buchdrucker nicht erscheinen konnten, ließ die Regierung mit Automobilen in Lissabon eine Note verbreiten, worin sie über den Verlauf der Ereignisse berichtet. Nach Aufhebung der konstitutionellen Garantien habe man bestimmte kompromittierte Persönlichkeiten verhaftet. In den Wohnungen der Führer der Syndikalistik habe man Bomben beschlagnahmt. Das Gebäude der Vereinigung der Syndikaten sei von Feldartillerie und Infanterie belagert worden. An die Syndikalistik wurde die Aufforderung gerichtet, sich binnen einer Viertelstunde zu ergeben, widrigenfalls Gewalt angewendet würde. Darauf haben sich die Syndikalistik, von denen dann etwa 600 auf Kriegsschiffe gebracht wurden. Die Note befragt weiter, daß die Bewegung, in die man die ehrlichen Arbeiter Lissabons habe verwickeln wollen, von den Syndikalistik, die in innigen Beziehungen zu den Anarchisten ständen, vorbereitet und mit monarchistischem Gelde unterstützt worden sei.

Koloniales.

* Koloniale Ausweisungen. Die Deutsche Kolonialgesellschaft hatte sich in einem Beschlusse gegen die unbeschränkte Befugnis der kolonialen Verwaltungsbehörden zur Ausweisung von Reichsangehörigen aus den Schutzgebieten gewandt und eine gesetzliche Regelung gefordert. Darauf ist vom Staatssekretär des Reichskolonialamtes nach Einholung der Gutachten der Gouverneure ein Bescheid ergangen, in dem ausgesprochen wird, daß er die Ausweisung grundsätzlich für zulässig erachte; die Gouverneure seien jedoch ersucht worden, von ihrer Ausweisungsbefugnis den vorliegenden Gebrauch zu machen. Die Ausweisungsbefugnis der Schutzgebietsbehörden sei schon nach der gegenwärtigen Rechtslage nicht unbeschränkt. Eine Ausweisung dürfe, wie jede andere polizeiliche Maßnahme, nur zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung und zur Abwendung der dem Publikum oder einzelnen Mitgliedern desselben bevorstehenden Gefahr verfügt werden. In dieser Rechtsform erblicke er einen ausreichenden Rechtsschutz gegen die Gefahr einer willkürlichen Ausübung der Ausweisungsbefugnis. Gegen eine Ausweisungsverfügung findet das Verwaltungsbeschwerdeverfahren statt. Nach seinen eigenen Erfahrungen als Gouverneur halte er in Uebereinstimmung mit den Gouverneuren es für nicht möglich, durch gemeinsame Leitfäden für alle Schutzgebiete lausisch auf gesetzlichem Wege diejenigen Voraussetzungen festzustellen, unter denen eine Ausweisung zulässig sein solle. Vielmehr müsse die Prüfung und Entscheidung jedes Einzelfalles vorbehaltlich des Beschwerdewegs dem durch die obige Rechtsnorm beschränkten pflichtgemäßen Ermessen der Schutzgebietsbehörde überlassen bleiben. Nur so lasse sich den verschiedenartigen Umständen der Einzelfälle gerecht werden. Dieser Bescheid kann nicht befriedigen. Die Bezugnahme auf die Bestimmung des allgemeinen Landrechts ist wenig beruhigend, da sie gerade dem rein willkürlichen Ermessen freiesten Spielraum gewährt und der Schutz dagegen tatsächlich nicht vorhanden ist. Selbst wenn man durchaus die Ausweisungsbefugnis aufrechterhalten will, was wir weder für nötig noch rechtlich begründet halten, muß eine gesetz-

sthe Regelung verlangt werden, schon damit wirkliche Rechtsinstanzen zum Schutze der Reichsangehörigen geschaffen werden. Sonst kann unter Umständen jeder Mißliebige aus dem Schutzgebiete verwiesen und in seiner Existenz bedroht werden.

Zum Krieg in Tripolis.

Zu den Dampfer-Beschlagnahmen.

Eine türkischfreundliche Manifestation hat in Marseille stattgefunden. Die Studenten der technischen Hochschule zogen vor das türkische Konsulat und forderten mit stürmischen Rufen die ottomanische Flagge, die auch gehißt wurde. Die Untersuchung der 29 Türken wird mit großer Beschleunigung fortgesetzt. Die Untersuchungs-Kommission tagt auch Nachts. Man will es durchsehen, daß die Türken mit dem Schiffe „St. Augustin“ mit dem sie nach Marseille gekommen waren, nach Tunis weiter reisen. Das Resultat der Untersuchung soll befriedigend sein. Die Kabinette von Rom und Paris sind in einem Ideen-Austausch begriffen über die Vorbringung dieser Streitfrage vor das Haager Schiedsgericht. Es handelt sich vorläufig darum, die Thesen festzustellen, über die das Schiedsgericht entscheiden soll.

„Echo de Paris“ berichtet aus Athen: Der englische Dampfer „Woodcock“, der nach Hodeida abgegangen war, ist nach Athen zurückgekehrt. Der Kapitän des Schiffes erklärte, es sei ihm nicht gestattet worden, in den Hafen von Hodeida einzulaufen. Der italienische Kreuzer „Padua“ habe das Schiff aufgefordert, seine Fahrt zu unterbrechen. Hierauf seien italienische Offiziere an Bord des Dampfers gestiegen und hätten diesen einer genauen Durchsuchung unterzogen. Als dann sei der Kapitän aufgefordert worden, nach Athen zurückzukehren. Die Wache längs der Küste des Roten Meeres wird mit großer Strenge durchgeführt, wodurch die Küsten-Schiffahrt völlig lahm gelegt wird.

Vom Kriegsschauplatz.

Während der letzten Tage wurden die italienischen Einheiten eine nach der andern auf allen Punkten vom Feinde angegriffen. Trotz der italienischen Siegesmeldungen waren die Geschehnisse der letzten Zeit äußerst hartnäckig und die Verluste der Italiener bedeutend. In der Nacht zum 29. Januar griffen die Türken viermal Minjara an, angeblich unter der Leitung Ender Beis. Die ganze Nase wird allmählich in ein großes befestigtes Lager umgewandelt. Von einem Vormarsch ins Innere verlautet jedoch nichts. Immerhin hat man mit den ersten Arbeiten für den Bahnbau begonnen.

Zur Revolution in China.

Yuan-shik'ai bestreitet, jemals geheim mit Sun-yatsen verhandelt oder nach der Präsidenschaft gestrebt zu haben. Den Titel „Marquis“ will Yuan-shik'ai erst nach Beendigung der Wirren annehmen.

Nach Meldungen der „Times“ aus Peking machen die Abdankungsverhandlungen gute Fortschritte. Der Thron steht ein, daß diese Lösung unvermeidlich ist. Tsching-liang, der sich der Abdankung am lärmendsten widersetzt hat, versteckt sich im Fremdenviertel in Tientsin, andererseits kam Prinz Ching, der Hauptanhänger der Abdankung, vom Krankenurlaub zurück. Yuan-shik'ai hat seine bewährtesten Truppen nach Peking gerufen um, falls Unruhen ausbrechen sollten, Leben und Eigentum der Fremden schützen zu können.

Aus aller Welt.

Vom Juge überfahren. Aus Berlin wird berichtet: Donnerstag früh fuhr am Bahnhof Gesundbrunnen ein Vorortzug in eine Kolonne von Straßenarbeitern hinein, die, einem anderen Zuge ausweichend, die Gefahr infolge des dichten Nebels zu spät bemerkt hatten. Ein Arbeiter wurde getötet, ein anderer schwer verletzt.

Flotten-Besuch. Der „Extrange Telegraphen-Company“ wird aus Berlin gemeldet: Die deutsche Regierung beabsichtigt aus Anlaß des Besuchs des Prinzen Adalbert in den Vereinigten Staaten die Entsendung eines Geschwaders nach der Union, um den Be-

nach des amerikanischen Geschwaders zu erwidern. Die offizielle Ankündigung werde demnächst erfolgen.

Sinrichtung. Aus Dresden wird berichtet: Bei elektrischer Beleuchtung wurde Donnerstag früh im Gefängnis des Landgerichts der Raubmörder Göhler hingerichtet, der an Ostern vorigen Jahres den 72-jährigen Rentner Tödt in bestialischer Weise ermordete, ihn herabstieß und die Leiche vergraben hatte. Nach Verurteilung des Urteils durch den Staatsanwalt beteuerte der Verurteilte nochmals seine Unschuld und beschimpfte den Staatsanwalt mit den gemeinsten Ausdrücken. Auf dem Gange zum Schafott widersetzte sich Göhler den Gerichtsbeamten derart, daß er zum Schafott getragen werden mußte. Bald darauf fiel das Fallbeil.

Erwischt. Die beiden Verbrecher, die im Amtsgericht in Prenzlau einen Einbruch verübten und hierbei den Kassellan des Gerichts und einen Schneidermeister, der sie festhalten wollte, durch Schüsse schwer verwundeten, wurden in einer Scheune bei Steinhöfel im Kreise Angermünde ermittelt und verhaftet.

Autounfälle. Infolge der herrschenden Glätte ereigneten sich nach einer Meldung aus Kassel zwei schwere Autounfälle. Bei Hohenweper wurde infolge der Glätte der Chauffeur ein Automobil in voller Fahrtgeschwindigkeit gegen einen Baum geschleudert. Dabei wurde Kaplan Heidemann aus Bortentrich getötet, Bürgermeister Junke aus Bortentrich und Biegeleiblicher Libbert aus Krefeld schwer verletzt. Der vierte Insasse, Dr. Michel aus Kassel, erlitt verhältnismäßig leichtere Verletzungen und konnte Hilfe herbeiholen, worauf die Schwerverletzten und der Tote ins Krankenhaus nach Warburg übergeführt werden konnten; die Leiche des Kaplans Heidemann wurde dann nach Bortentrich gebracht. — Ein zweiter, nicht so schwerer Autounfall ereignete sich zwischen den Dörfern Elgershausen und Baunsherg bei Kassel. Ein Kassel-Mietauto geriet ins Rutschen, so daß die beiden Insassen herausgeschleudert wurden. Sie erlitten erhebliche Verletzungen und mußten nach Kassel ins Krankenhaus gebracht werden.

Unterdrückung. Wie die Wiener „Reichspost“ erzählt, ist eine Strafanzeige gegen den sozialdemokratischen Abgeordneten Silberer bei der Wiener Staatsanwaltschaft eingereicht worden, in der der verschwundene Abgeordnete beschuldigt wird, ihm anvertraute Gelder einer sozialdemokratischen Kasse unterschlagen zu haben und dann ins Ausland geflüchtet zu sein.

Mordmord. Aus Lima wird berichtet: In der Nacht wurde der frühere Bürgermeister und seine 68-jährige Haushälterin durch Arglist ermordet. Die Mörder versuchten die Leichen zu verbrennen, indem sie die Leichen mit Petroleum übergossen und dann anzündeten. Darauf erbrachen sie die Schränke und raubten alles Geld und Wertgegenstände.

Grenzplänkchen. Wie aus Piana gemeldet wird, hat eine große Abteilung Montenegriner die türkische Grenze überschritten. Sie wurden jedoch von der türkischen Grenztruppe nach blutigem Kampf, bei dem es auf beiden Seiten Tode und Verwundete gab, über die Grenze zurückgeworfen.

Schlägerei. Die Polizei verhaftete in Antwerpen fünf deutsche Matrosen, welche in einer Wirtshauskneipe den Wirt und den Kassier schwer mißhandelt hatten, so daß deren Vernehmung bis jetzt nicht hat stattfinden können.

Aus Deutschlands Geschichte.

Nachdruck verboten.

Februar.

Ueberschauen wir rückblickend die deutsche Geschichte, so können wir an einer Periode nicht vorbeigehen, wo ein Herrscher einen anfangs ausichtslosen, aber so glücklich endenden Krieg führte, daß er ihm die Achtung und Bewunderung von ganz Europa gewann, und als dieser Krieg am 25. Februar 1763 mit einem Frieden schloß, da war der preussische Staat als eine europäische Hauptmacht anerkannt.

Aus dieser Einleitung geht schon hervor, daß es sich hier um den dritten schlesischen oder siebenjährigen Krieg handelt. Ende August 1756 begannen, standen König Friedrich 2., dem Herrscher eines Staates von nur 5 Millionen Einwohnern, welche gegenüber, welche zusammen 80 Millionen Einwohner zählten: Oesterreich, Frankreich, Rußland, Schweden und ein Teil des deutschen Reiches! Im Frühjahr 1757 gab es kleine

erste kurze Rettungsnotiz das traurige Faktum bestätigt. Als Schulz die schlimme Vorhersage hörte, suchte er mit einem höhnischen Lächeln die Abseln: „Daß es früher oder später dahin mit ihm kommen mußte“, dachte ich mir. „Mir kann, Gott sei Dank, keine Schuld an seinem Verbrechen zur Last gelegt werden; denn meine Teilnahme daran, die vielleicht in einem Rat, in einem leicht hingeworfenen Wort zu finden ist, kann mir nicht bewiesen werden, und Berg wird hoffentlich mich zu schonen suchen, da ich ihm als Freund ein einlässender, als Feind ein schwer belästigender Aeuße würde. Mich soll die Sache nicht kümmern. Es geschieht ihm recht, wer sündigt, wird bestraft. Er kann jetzt auch fühlen, wie angenehm es sich im Zuchthause ist, das verwöhnte abellge Püppchen!“

15.

Die Mätin Schwarz stand erwartungsvoll am Fenster; seit langen Tagen hatte sie einem Schreiben von Käthe oder dem alten Schönwald vergebens entgegen. Auch heute las man in dem alten lieben Gesichte der Dame die Furcht von einer abermaligen Enttäuschung, als die Briefstunde gekommen und der Vortag, den sie vom Fenster aus bei seinem Rundgange beobachtete, sich ihrem Hause näherte, ohne direkt darauf hinzudeuten; schon wollte sie mit einem Seufzer ihren Beobachtungsposten verlassen, da trat der Briefträger hastig in ihre Haustür und wenige Minuten später stand Frau Theresie, einen Brief in der Hand, vor ihrer Dame, die begierig ihre weißen Finger mit einem erlösenden „Endlich“ danach ausstreckte.

Während die Dienerin saßte im Zimmer umherhuschte, um es zu ordnen, erbrach Frau Schwarz hastig das Siegel des Schreibens, und ihre Augen überflogen die zerknüllten Buchstaben, die aber trotzdem die Erregung der Schreibenden verrieten.

Eine kurze Zeit blieb die alte Dame ins Lesen ver-

Schärmtitel, so in der Nacht vom 19. auf den 20. Februar die Altiade zu Hirschfeld, woselbst zum erstenmal während des Krieges zwei Kanonen von den Oesterreichern erbeutet wurden, was dem König sehr nahe ging. Es ging scharf her bei diesem Gefechte, und ein Musketier schreibt darüber, daß es da „essenlich ausfah vom Tode, alles war von Blut überflutet und in der Wachtstube lag das Gehirn auf Dische.“

Nun ging es nach Böhmen, am 6. Mai 1757 fand die siegreiche Schlacht bei Prag statt, die Friedrich selbst einen Heldenkampf nennt, ihr folgte am 18. Juni die Niederlage bei Kolin, im selben Jahre (8. November) wieder ausgewechselt durch den Sieg bei Rossbach und von Leuthen (5. Dezember). Es war naturgemäß, daß solche Siege in Oesterreich böses Blut machten, und es fehlte nicht an Spott und Satyre auf österreichische Heerführer, insbesondere auf den Prinzen Karl, dessen Trübsal in Pamphleten geäußert wurde. Oesterrische Anschläge, in welchen für die Kampfstimmung des Verfassers eines solchen eine Belohnung von 500 Dukaten ausgesetzt wurde, erreichten nicht mehr, als daß sie mit einem Zettel überklebt wurden, auf welchem stand: „Wir sind unser vier — Ich, Tinte, Feder und Papier, — Keines von uns wird das andere verraten. — Ich pfeif auf Deine 500 Dukaten.“ Auch in Preußen entstanden im Volke Poeten, eine Probe des gereimten Volkshumors, welche auf die feindliche Uebermacht hinweist, sei hier gegeben: „Es lebe durch des Höchsten Gnade — Der König, der uns schützen kann. — So schlägt er mit der Wachtparade — Noch einmal 80 000 Mann.“

Das Jahr 1758 brachte statt des Friedens, den man auf solche Siegesereignisse hin erhoffte, die Fortsetzung des Krieges. Der Februar 1758 fand das Heer in den Winterquartieren, am 25. August dieses Jahres fand die erste größere Schlacht bei Zorndorf statt, welche, wie sich ein zeitgenössischer Schriftsteller ausdrückt, ein Schlachten und nicht eine Schlacht zu nennen war. Ihr folgte der blutige Tag von Hochkirch am 14. Oktober, nach dessen verhängnisvollem Ausgang der König von der öffentlichen Meinung in Europa für verloren gehalten wurde. Der Februar 1759 findet das preussische Heer im Winterquartier zu Breslau, nachdem vorher Reisse und Kessel entleert worden waren. Hier wurde auch das Heer, in welches so viele Kämpfe große Wunde gerissen hatten, wieder ergänzt, so daß im Februar eine kleine Abteilung allein durch etwa 1300 Mann verstärkt wurde, was ein preussischer Musketier kurz so erzählt: Den 6. (Februar) kam wieder ein Transport von 300. Den 8. wieder 280 und 8 Wagen mit Geld. Den 9. wieder 175. Den 14. wieder 120. Den 24. wieder 448.“

Der 12. August 1759 brachte die Schlacht bei Kunersdorf, in welcher der König von der Infanterie fast jeden zweiten, von der Reiterei fast jeden vierten Mann verlor. Mehrere Regimenter gab es, in welchen nur ein oder zwei Offiziere nicht verwundet oder getötet waren. Doch auch der Verlust der Feinde war so bedeutend, daß Soltyss nach der Schlacht sagte: „Wenn ich noch einen solchen Sieg erlebte, so werde ich mit einem Stabe in der Hand allein die Nachricht davon nach Petersburg bringen müssen.“

Das Jahr 1760 begann unglücklich für Friedrich. Das erste bedeutsame Ereignis fiel auf den 23. Juni, wo ein ganzes preussisches Armeekorps unter Bouque teils getötet, teils gefangen wurde, am 26. Juni ging Glatz verloren, aber am 15. August leuchtete der Stern des Königs in der Schlacht bei Liegnitz wieder auf. Die Schlacht bei Torgau am 3. November, welche anfangs unglücklich zu enden drohte, brachte als letzter größerer Kampf des siebenjährigen Krieges einen weiteren Erfolg.

Im Februar 1761 lag das Heer wieder in den Winterquartieren, der 1. Oktober dieses Jahres brachte den unglücklichen Tag von Schweidnitz, der Februar 1762 findet den König in sehr mißlicher Lage, immer größere und wichtigere Teile seines Reiches waren in die Hände der Feinde geraten. Da kam ihm der Tod zu Hilfe, indem er seine erbitterteste Gegnerin, die Kaiserin Elisabeth von Rußland, dahinnastie. Peter 3. schloß mit ihm Frieden und dessen Nachfolgerin Katharina 2. bewahrte wenigstens Ruhe. Schweden trat vom Schauplatz, auf dem es keine glückliche Rolle gespielt, und nachdem die Preußen unter Friedrich in Schlesien, unter Prinz Heinrich in Sachsen nicht unbedeutende Erfolge über die feindlichen Heere errungen hatten, neigte im Herbst 1762 schon alles zum Frieden.

senkt, doch dann ließ sie den Brief stulen und aufsteigend wandte sie sich an Frau Theresie mit den Worten: „Mir stummert's vor den Augen, ich kann nicht mehr! Lesen Sie mir das Ende des Briefes vor, liebe Theresie. Armes, armes Kind, was mußt Du gestitten haben! Wie wenig Glück gibt es auf Erden. Der Reiz der Götter scheint keine Rüste zu sein; denn wo es einmal ein paar frohe Menschen gibt, fällt der Fluch auf sie herab, um Erdenglück zu zerstören.“

Frau Theresie war mit sichtbarer Teilnahme der schmerzlichen Bewegung der Dame gefolgt; unwillkürlich war sie ihr näher getreten und mit Spannung hatten ihre Augen an dem Briefe Käthchens, den ihr die Mätin hinreichte.

„Kongen Sie noch einmal an,“ fuhr die Dame fort, ihre Tränen trocknend. „Sie hatten das liebe Mädchen ja auch so gern, und es wird Sie interessieren, was sich dort leider, leider abspielt hat.“

Fortsetzung folgt.

Humoristisches.

*Sie kennen sich. Eine Frau gab ihrem Manne die Versicherung, daß sie ihm niemals etwas vorlauge. Er sagte ihr, daß er nicht daran zweifle, aber er wolle in Zukunft jedesmal eine Kerze ins Piano schneiden, wenn er wisse, daß sie die Unwahrheit spreche. „Rein, das wirst du nicht tun“, freischte sie. „Ich will mir mein Piano nicht ruinieren lassen.“

*Wo ich schlafe! A.: „Müller hört sich gern reden.“ B.: „Ist das alles, was Sie gegen ihn haben?“ A.: „Kann es etwas Ärgeres geben?“ B.: „Allerdings. Müller pflegte sich gern singen zu hören.“

Turn-Verein von 1861, Flörsheim.

Am Sonntag, den 11. Februar, abends 8.11 Uhr beginnend, findet im Restaurant „Kaiserhof“ unser

1. Maskenball mit Preisverteilung

statt. Zu diesem bei allen Männern und Frauen so sehr beliebten Maskenball ein fröhliches Willkommen!

Zur Verteilung gelangen an die schönsten Charakter- und Gruppenmasken acht äußerst wertvolle Preise.

Eintrittskarten à 50 Pfg. im Vorverkauf (abends an der Kasse 60 Pfg.) sind bei allen Mitgliedern erhältlich. Der Vorstand.

Die Preise sind in dem Schaufenster der Drogerie Schmitt ausgestellt.

Arbeitergesangsverein „Frisch-Auf“ Flörsheim a. M.

Zu dem am Sonntag, den 4. Februar, abends 8 1/2 Uhr im Kaiserhof stattfindenden

Winter-Fest bestehend in Konzert und Ball

ladet der Vorstand alle aktiven und passiven Mitglieder sowie die geehrte Einwohnerschaft Flörsheims freundlichst ein.

J. A. Jos. Kraus, 1. Vorsitzender.

Eintritt à Person 20 Pfg.

Kasseneröffnung 7 Uhr.

Programm

1. Teil.

1. Musik.
2. Begrüßung durch den Präsidenten.
3. Prolog.
4. Chor: „Das heilige Feuer“.
5. Musik.
6. Solo: „An deiner Seite laß mich ewig weilen“, vorgelesen von H. Wismann.
7. Theaterstück: „Friede auf Erden“ od. „Die Ausweisung gefesselter am Weihnachtsabend“.
8. Musik.
9. „Die drei fideles Schneider“.
10. Coupl.: „Berich, Liebeserklär“.
11. Chor: „Waldböcklein“.
12. Musik.
13. Der geplagte Schulmeister.
14. Müller vertritt.
15. Musik.
16. Der Wegweiser.
17. Theater: „Solidarität“.

Personen: Hr. Prinz, Schlosser in der Fabrik von Wörmann, Maria Prinz, seine Frau, Wörmann, Fabrikbesitzer, Schumann, Buchhalter bei Wörmann, Schwager, Dreher in der Fabrik von Wörmann. Ein Postenbeamter.

Ort der Handlung: Frankfurt a. M. Zeit: Weihnachtsabend 1898 während des Sozialisten-5 Minuten Pause.

2. Teil.

Personen: Eberhard Köster, Fabrikbesitzer, Emil, Maria, dessen Kinder, Fritz Habrizius, Direktor bei Köster, Karl, Werner, Kassierer „Aug. Faber, Werkmeister „Vina, dessen Tochter, Sean, Diener bei Köster, Arbeiter der Köster'schen Fabrik.

18. Chor: „Nur am Rhein“.

Siehe auf Ball.

Herren-Anzüge

ein- und zweireihige Fassons, gute Verarbeitung und tabelloser Sitz

jetzt nur 10 13⁵⁰ 17 21 26 32 36⁵⁰ 42⁵⁰

für junge Herren

von 14 bis 20 Jahren

jetzt nur 7⁷⁵ 9⁵⁰ 12 16⁵⁰ 20 24⁵⁰ 28

Frau Löwenstein w. Mainz

Nur Bahnhofstraße 13, 1. Stock

Kein Laden.

Kein Laden.

„PRÄGUS“

zum Selbstprägen von Briefpapier usw.

jeder Buchstabe 10 Pfg. empfiehlt Heinrich Dreisbach.

Filcher-Verein, Flörsheim a. M.

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, von dem Ableben unseres Mitgliedes

Wilhelm Treber

in Kenntnis zu setzen. Ehre seinem Andenken. — Die Beerdigung findet statt: Sonntag Nachmittag um 3 Uhr und werden die Mitglieder gebeten, sich recht zahlreich zu beteiligen.

Nächsten Sonntag, den 4. Februar

Fortsetzung des

Preis-Regelns im „Schühenhof“.

Die Regelgesellschaft 1911.



COGNAC-SCHARLACHBERG.

Beliebteste Flaschenfüllung.
Cognacbrennerei Scharlachberg
Bingen a. Rh.

Zu haben in Flörsheim bei Drogerie H. Schmitt, Widenersstraße.

Katholischer Les-Verein, Flörsheim.

Nachdem uns von vielen Freunden des Theaterspiels der Wunsch geäußert wurde, wir möchten das diesjährige große Märchenpiel

Schneewittchen und die sieben Zwerge

nach einmal aufführen und auch den Kindern zugänglich zu machen, haben wir uns entschlossen, die Aufführung am kommenden Sonntag, den 4. Februar, nachmittags 4 Uhr im Gasthaus „zum Hirsch“ zu wiederholen; desgleichen auch die beiden lustigen Einakter: „Der bummle Hugu“ sowie „Nunne mit“.

Um die entstehenden Kosten zu decken, wird an Eintrittsgeld erhoben von

Kinder bis zu 14 Jahren 15 Pf., Erwachsene 30 Pf.

Der Vorstand.

Die hiesige kath. Kirchenkasse hat bis Ende Februar lfd. Jahres

2200 Mark zu verleihen.

Naheres bei

Kirchenrechner Thomas, Hochheimerstr. 17.

Joh. Karn

Prozessagent. — Inoffiz. — Auskunftei.
Frankfurt a. M.

Allerheiligenstraße 49. Telefon Amt 1, 10298

zugelass. am Agl. Amtsgericht Hochheim a. M.

empfiehlt sich zur Vertretung sämtlicher Rechtsangelegenheiten, Eintragung von Hypotheken, Löschungsbewilligungen, Erbschaftsregulierungen etc. Anfertigung von Gesuchen, Reklamationen und Verträgen aller Art, Einziehen von Forderungen und Auskünften an jedem Tage des In- und Auslandes.

Prompte und reelle Bedienung. Prima Referenzen.

Sprechstunden:

in Frankfurt a. M. wochentags von 3—7 Uhr, in Hochheim a. M. Gasthaus zum Frankfurter Hof, Donnerst. von 8—9 und 11—12 Uhr, Sonntags von 1—3 Uhr, in Flörsheim a. M. „Gasthaus zum Hirsch“ Sonntags von 11—12 Uhr.

Saison-Theater Flörsheim.

Im „Schühenhof“ Sonntag, den 4. Februar 1912, abends 8 1/2 Uhr:

Vorzügliches Gefangestück! Elegante Kostüme!

Mutterjegen und Vaterfluch oder: Die Perle von Savoyen.

Vollständ. mit Gesang in 5 Akten von Kaiser.

Nachmittags 4 Uhr!

Keine Lichtbilder! Lehrreich u. unterhaltend!

Hänsel und Gretel

oder: Die böse Knusperhexe.

Märchen in 5 Akten von S. Hennig.

Es ladet höfl. ein Hochachtungsvoll

Die Direktion.

N. B. Näheres durch die Tageszettel.

Dank!

Ich hatte schon lange Jahre mit einem nervösen Magenleiden zu tun, Verdauungsstörungen, bei jedem Essen Aufstoßen, Brennen und Druck im Magen, häufig Gefühl des Zusammenziehens u. s. w. Aufmerksam gemacht auf die vielen Heilungen wandte ich mich an Herrn H. Pfister in Dresden, Oststraße 2 u. wurde auf einfache Weise von den Beschwerden befreit, worfür meinen besten Dank ausspreche. Frau Philipp Wied in Bielefeldheim bei Gau-Obernheim (Rhein-Heffen).

Ein schön möbliert. Zimmer zu vermieten. Hauptstraße 60.

Alle Feuerversicherungs-Gesellschaft sucht für Flörsheim u. Umgegend tüchtige Agenten. Gef. Off. u. F. R. 154 an Daube & Co., Frankfurt a. M., erbeten.

Husten

Heiserkeit. Verschleimung, Halsleiden, Katarrhen, Asthma u. c. sind

Reichel's Hustentropfen mit wirksamstem Erfolge erprobt. Echt nur mit Marke „Medico“ Flasche 50 Pf. u. M. 1.—.

Keuchhusten

blauer od. stichhusten der Kinder wird erfolgreich bekämpft durch

Reichel's Keuchhustensaft (Best.: schwarze Holbeere). Wirkt überaus beruhigend u. lindernd. Nur echt in Flaschen à 50 Pf. u. M. 1.— mit Marke „Medico“ u. dem Namen Otto Reichel, Berlin. In Flörsheim bei: H. Schmitt, Drogerie.



Sternwoll-Sportkleidung aus Schneestern-Wolle

Jedem Paket Schneesternwolle liegen Strick- u. Häkelanleitung und Mustervorlagen gratis bei zur Selbstanfertigung von Sportkleidung für Erwachsene und Kinder!

Sternwoll-Strumpf- u. Sockengarne sind die besten und im Tragen die billigsten!

Bestageltes verleiht auf Wunsch direkt oder unter der Lupe genau.

Sternwoll-Spinnerei, Altona-Bahrenfeld.

Bezugsquelle: Heinrich Meßner, Untermainstr. 64.

L. Albinus

Mainz :: Schusterstr. 42.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Winter-Hüten,

Plüschhüte

grau, grün, braun u. schwarz

Ulsterhüte

Schlager der Saison

in allen Farb. 950 von M. 2 bis 4

Südwest-Hüte

für Knaben von 80 S. bis 3.50 M.

Pelz-Mützen von 2 M. an bis 5.50 M.

Damen-Pelze

sehr billig.

Herren-, Damen- u. Kinder-Schirme

äußerst preiswert.

Spazier-Stöcke von 10 S. b. 3.50 M.

Anfertigung von Herren- u. Damen-Pelzen.

Alle Reparaturen schnell und billig.

Papier-Wäsche

empfiehlt H. Dreisbach, Papierhandlg.